

Kein Glockenton mehr in der Nacht

Der Kirchengemeinderat reagiert auf Proteste und schaltet ab

VON JANNA WERNER

„Ein Glockenton fliegt durch die Nacht, als hätt' er Vogelflügel.“ Wäre Christian Morgenstern nicht schon seit 102 Jahren tot und lebte heute nahe des Ludwigsburger Marktplatzes, könnte es sein, dass die Welt auf dieses schöne Gedicht über Bim, Bam und Bum auf immer verzichten müsste. Denn bald werden sie im Dunkel ruhen, die Kirchenglocken der Stadtkirche. Das hat der Kirchengemeinderat sehr knapp und nach kontroverser Diskussion beschlossen. Wie berichtet, hatten Anwohner auf ihre Nachtruhe gepocht und das Abschalten der Stundenschläge gefordert. Das sakrale Geläut etwa zu Gottesdienst und Gebet stand dagegen nie zur Debatte.

Damit verstummen die sieben Glocken im Südturm sowie die Glocke im Nordturm das erste Mal in den fast 300 Jahren Kirchengeschichte. Am 18. September 1726 eingeweiht, waren die Türme noch nicht fertig gebaut und die Glocken läuteten auf eigens errichteten Holzgerüsten am Boden. Danach aber bekam die Glocke zu Eberhard Ludwigs 50. Geburtstag ihren Ehrenplatz im nördlichen Turm. Dort läutete sie seitdem mit ihren 2150 Kilogramm zuverlässig das c'. Jetzt wird nachts ihr Stundenschlag – wie auch die Stundenschläge vom Südturm, auch zur Viertel-, halben und Dreiviertelstunde – nicht mehr zu hören sein.

Um welchen Zeitraum es sich genau handelt, ist noch unklar, möglich ist die nächtliche Stille nach Vorbild anderer Kirchen etwa von 22.45 Uhr bis 5.45 Uhr. Das muss auch der Techniker klären, der das Läutwerk umprogrammieren muss. Ursprünglich hatte die Gemeinde angedacht, lediglich den doppelten Stundenschlag von beiden Türmen zu reduzieren – auf den tieferen der Eberhard-Ludwig-Glocke. „Das wäre einen Versuch wert gewesen“, sagt der Pfarrer der Stadtkirche, Dr. Wolfgang Baur. Allerdings sei dann zu befürchten gewesen, dass es weitere Beschwerden gebe. Und es hätte laut dem Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, Klaus Miekley, zu Kosten „in vierstelliger Höhe“ geführt, weil ein neues Läutwerk nötig gewesen wäre. Jetzt reduzieren sich die Ausgaben auf den Stundenlohn des Experten. „Das ist eine Summe, die uns nicht wehtut“, so Miekley.

Weh tut es einigen Kirchengliedern eher, dass die Kirche damit nachts keine akustische Präsenz mehr zeigt. „Es geht auch um die Darstellung der Kirche“, sagt Klaus Miekley, im Kirchengemeinderat sei lange diskutiert worden. Er spricht von einer „knappen Entscheidung“ des neunköpfigen Gremiums, das allerdings nicht in voller Zahl anwesend war. Gegenargument sei nicht nur die Präsenz der Kirche mitten in der Stadt gewesen. So gebe es größere Lärmbelastigungen durch Verkehr, die Sirenen der Rettungsfahrzeuge oder auch nur die laute Musik der Nachbarn, ohne dass eine Grundsatzdebatte geführt werde. Aber: „Das Ruhebedürfnis wurde anerkannt.“

Damit hat sich die Kirche unter Umständen auch ein gerichtliches Verfahren erspart, zu denen es landauf, landab immer wieder kommt. Denn im Gegensatz zum sakralen Glockenklang wie Betzeitläuten, Gebets- und Gedächtnisläuten (7, 12, 18 Uhr) sowie zu Gottesdiensten und Heiligen Festen unterliegt das weltliche Glockenläuten, also der Stundenschlag, nicht der Religionsfreiheit. Hier gelten nur Traditionsansprüche, über die die Gerichte häufig nach den geltenden Lärmrichtwerten entscheiden. So ist beispielsweise in Kern- und Dorfgebieten in der Nacht bei 45 bis 65 dB(A) eigentlich Schluss. Kompliziert wird es bei Monumenten wie dem Linzer Mariendom: Trotz gezählten 222 Schlägen in der Nacht scheiterte ein klagender Anwohner an den „ortsüblichen Immissionen“.

Pfarrer Baur braucht keine Messungen oder Gerichte, um die Glocken abzustellen. Denn dass deren Klang auch als störend empfunden werden kann, weiß die Kirche längst. Bereits vor zehn Jahren wurden die Schläge um Mitternacht von 24 auf zwölf reduziert, weil es „doch ein bisschen viel war“, wie er sagt. Jetzt geht die Gemeinde mit dem nächtlichen Abschalten einen Schritt weiter. „Das ist nicht leichtgefallen“, gibt Baur zu. „Aber das Ruheargument ist ein starkes Argument.“

KOMMENTAR

Auch ohne Glockenschlag ist die Kirche mitten unter uns

VON JANNA WERNER

In seinen 20 Jahren als Pfarrer der Stadtkirche, sagt Wolfgang Baur, habe es noch keine Beschwerden über die Glocken gegeben. Jetzt ist es so weit. Die Gemeinde hat schnell reagiert und sich die Entscheidung nicht leichtgemacht. Hinter der Frage der Präsenz steht die nach der Identität: Was ist Kirche? Der Glockenklang? Nein. Kirche ist Seelsorge, Kirche ist Gemeinschaft, Kirche ist Glaube, und die Kirche ist so gut, wie es die Arbeit ihrer Mitglieder vor Ort ist. Sie ist Heimat, sie ist menschlich und sie hat eine Botschaft. Die sie über den Ruf der Glocken und in ihrem Gotteshaus verkündet, aber nicht durch Stundenschläge – und schon gar nicht nachts. Entstanden in Zeiten, als Uhren Mangelware waren, machen die Stundenschläge in der Nacht angesichts von Digitaluhren und Handys wenig Sinn. Die Kirche ist im Idealfall mitten unter uns und nicht da, wo ein Klöppel gegen Metall schlägt. Gegenfrage: Wären die Glocken nachts klammheimlich abgestellt worden, hätte das jemand gemerkt? Eben.



JANNA WERNER
janna.werner@lkz.de



Wird es dunkel, können auch die Glocken der Stadtkirche in Bälde schlafen gehen.

Foto: Holm Wolschendorf

UMFRAGE

„Die Glocken gehören einfach dazu“



„Die Kirchenglocken kann man nachts abschalten. Wenn ich am Marktplatz wohnte, könnte ich wahrscheinlich auch nicht schlafen. Ich brauche bestimmt keine Glocken, um mich an die Kirche zu erinnern.“

Renate Becker, 63
Ludwigsburg



„Nachts hört man die Glocken, aber ich finde das angenehm, so traulich. Das ist ein Gefühl von Heimat. Wer am Marktplatz wohnt, den kann das schon stören. Aber wer hierher zieht, sollte das wissen.“

Ulrich Adler, 70
Ludwigsburg



„Ich finde das Läuten schön, ich mag die Glocken. Wenn jemand um ein Uhr nachts mit dröhnendem Motor und lauter Musik ankommt, stört mich das mehr als die Glocken. Die gehören einfach dazu.“

Brigitte Ryck, 66
Ludwigsburg



„Ich bin dagegen, die Glocken nachts abzuschalten, man sollte die Tradition belassen. Rund um den Marktplatz gehört das Läuten dazu. Wenn mich das stört, ziehe ich doch nicht in die Innenstadt.“

Peter Kniehl, 60
Ludwigsburg

Text&Fotos: ja